

## Dresdens

mit allen

seinen innern und äußern

## Merkwürdigkeiten

historisch und architektonisch.

Anderer Theil.



Nebst Plan der Churfürstl. Sächsischen Armee.

Omne quod excellens opus egregiamque futurum est,  
Difficiles ortus habet incrementaque tarda.

Leipzig,

im Schwickertschcn Verlage. 1783.

## Die Pulvermühle\*.

Sie ward ursprünglich 1576 von Churfürst August erbaut, 1622 von Georg I. mit steinern Gebäuden vergrößert, und mit einem Thurme gesetzt, der ein artig Uhrwerk trug; auch waren ihre Maschinen so angelegt, daß sie damals eine der besten in Deutschland hieß; aber sie ist von jeher, wie es ihrer Beschäftigung nach nicht anders seyn kann, in die Luft geflogen. Schon 1638 entzündete sich bey der Arbeit das Pulver, wobey das Gebäude großen Schaden litt, auch der Pulvermacher mit 2 Arbeitern umkam. 1640 geschah die nehmliche Verwahrlosung, doch kam nur ein Mann dabey um. Schönheid glaubte zwar 1733 eine Bauart für sie erfunden zu haben, welche allen künftigen Unglücksfällen vorbeugen sollte. Er baute sie neu mit 10 Kollwerken: und doch flog sie, Gott weiß durch welche Verwahrlosung, 1773 am 8ten Septemb. mit vielen Unglück der Löschenden wieder in die Luft, weil es den mit einigen Centnern Pulver gefüllten Thurm ergriff, wobey 5 Arbeiter verunglückten. 1776 im Jun. stand sie wieder neu und abermals erweitert da, mit ihren Läuter- und Körnhäusern. In ihr liegt das Pulvermagazin, wo jedes Gebäude auf 800 Centner Pulver faßt. Hier hat die Artillerie jährlich ihr Probefchießen, gegen dem überliegenden Hayneberg oder eigentlich Haynberg. Ehedem wurden gar militärische Lustbataillen von Infanterie und Ar-

\* Sie wird zugleich vom Inspector, vom Inventionmüller, einem Pulverarbeiter und 4 Pulverknechten bewohnt.

tillerie hier gehalten, J. E. 1714. 22. 24. Ich muß gleich die Bohrmaschine dazu nehmen, ehedem ein Kupferhammer, unter der Administration aber ward es in eine Bohrmaschine für Kanons ic. verwandelt. Ohne Specialerlaubniß darf sie niemand sehen.

## Die Pappiermühle.

Wenn die erste gebaut worden weiß ich nicht. Das im letzten Kriege ruinirte Gebäude aber war in diesem Jahrhunderte errichtet. 1731 erfand der damalige Pappiermüller Schuchard eine Maschine, durch Hülfe des Windes ohne Wasser Papier zu machen. Er ließ das Dach abbrechen, mit einem Altane stieren und in Form einer Windmühle diese Maschine draus anlegen. Sie liegt noch in Ruinen, obgleich bey täglich höhern Preise des Papiers und bey der großen Konsumtion so vieler Kollegien ihr Aufbau sehr nöthig wäre.

## Die Schleif und Poliermühle.

Ursprünglich hatte sie Kammerrath Tzschirnhaus (+ 1708) schon im vorigen Säkulo angelegt; der Gouverneur ließ sie 1706 der Schweden wegen rasiren; die Kammer aber hernach als eine bloße Mahlmühle neu erbauen. Baron Böttger suchte (+ 1719.) aufs neue um sie an, und erhielt sein Gesuch: damit aber die Kammer ihre Intraden nicht verliehren möchte, so verlegte man sie auf den erkauften Wichmanshausischen, über der Pulvermühle gelegenen Eisenhammer. 1711, 13 Jul. ward unter Böttgers Direktion der Grundstein ge-

legt, 1712 der Flossgraben vollendet und am 1 May war das ganze Werk im gangbaren Stande. Es hatte 16 Maschinen: 8 mit Sägen die 1 Radtrieb, zum Polieren und 8 andre zum Schneidewerk für Jaspis, Achat und andre Land, und Marsmorsteine: alle aber hatte der damalige Inspector des Werks, Joh. Fr. Schmid durch den Mechanikus und königlichen Mühlinspector Schönheid fertigen lassen. Schmid starb 1715 und so lange ging das Werk eifrig fort. Nach seinem Tode aber ward es durch schon gedachten Schönheid in eine Spiegelpoliermühle verwandelt\*. Die Spiegel werden zu Senftenberg gelassen und gegossen, oft zu 90 — 100 Zoll in der Höhe: hier aber polirt. Das Wasser treibt 38 Maschinen und liegen unter mancher 2, 3 Spiegelgläser bespammten. Im untersten Stocke werden sie aus dem größten geschliffen und im obern polirt.

## Die Glashütte

ob sie gleich nicht mehr gangbar ist, verdient doch ihr Andenken kürzlich aufbewahrt zu werden. Sie ward 1696 erbaut, und lieferte alle Arten von gelassenen, geschliffenen, polirten und von Glasmahlern geschmückten Glase, brante zwar 1723 bis auf den Ofen ab, über dem man indeß ein hölzern Gebäude setzte, bis 1747 das ganze Werk

\* Dieser Landwasserbaumeister war ein großer mechanischhydraulischer Künstler: daher fertigte er auf Verlangen des General und Oberbaudirektors von Bodt 1733 eine Wasserbedemmaschine, das Wasser aus dem Stadtgraben in kurzer Zeit heraufzuziehn, auszuföhren und durch eine Rinne in die Elbe zu führen.

neu hergestellt war. Endlich ward sie in eine Pautientenburg verwandelt, was sie noch ist.

## Das Feldschloßgen

vor dem Wilsdorfer Thore in einer angenehmen Gegend, eine kleine halbe Stunde vor dem Freyberger Schlage; ein Gebäude mit einem artig angelegten Garten, der viel Plaisir giebt und daher von Spaziergängern zum Vergnügen häufig besucht wird. Ehedem hatte er eine Eremitage mit niedlicher Einrichtung, und schönen Grottenwerke. In ihrer Nähe lag das so genannte Koselsche Bergwerk. Noch mehr besucht wird der nicht weit hinter ihm an der Weißertz, über die eine Brücke in ihm führt, liegende

## Reisewikische Garten

der freilich in seiner ganzen Anlage weit geschmackvoller, kostbarer und in seinen Gebäuden prächtiger ist. Ehedem war es der Falkenhof oder die königliche Falknerei. August II. schenkte 1722 diesen Garten dem Medicrath Starke und legte die Falknerei nach Kalkreut. Drauf ließ ihn Starke nach der jetzigen Anlage bauen, obgleich sein letzter Besitzer der Oberkammerherr Witzthum erst die geschmackvollen neuen Verbesserungen angebracht. Es sind oft bis 1000 Spaziergänger hier! zu finden, weil der Garten ungemein anmuthig ist, Grotten und Springwasser, nebst Tanzsal und musicalischen Konzert enthält. Er hat ohnlängst einen neuen Besitzer erhalten.